

Gestaltungsratgeber Garath 2.0

Inhalt

1 Aufgabenstellung

|

2 Gestaltungsraster

2.1 Variationen

2.2 Lokale Anwendung

3 Farbgebung

3.1 Farbsysteme

4 Anwendung im Stadtteil

4.1 Zentrum

4.2 Burgviertel

4.3 Kämpenviertel

4.4 Schlossviertel

4.5 Waldviertel

5 Umsetzungsanleitung

5.1 Übersicht

5.2 Umsetzungsanleitung

1 Aufgabenstellung

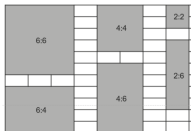
Garath 2.0 Gestaltungsratgeber – Garath wird bunt, aber mit System

Fassaden, Mauerwerke, Brüstungen und Unterführungen prägen mit ihrem Erscheinungsbild das Stadtbild und das Image des Stadtteils. Ihre Gestaltung beeinflusst die Wohn- und Aufenthaltsqualität. Um eine Grundlage für künftige, harmonische Gestaltungen zu schaffen, entwickelten Studierende der Hochschule Düsseldorf einen Gestaltungsratgeber für Garath. Es sollten attraktive Gestaltungsideen und Anregungen für stadtbildprägende Bauwerke und prägende Elemente im öffentlichen Raum erarbeitet werden. Vor allem sollte es für die Wohnquartiere und das Hauptzentrum wiedererkennbare Farb- und Formschemen geben.

Zukünftig soll der Ratgeber als Gesprächsgrundlage und Ideenpool für neue Gestaltungen dienen.

Grundlage für den Gestaltungsratgeber bildeten die Entwürfe aus dem Seminar Urban Design der Studierenden Cornelia Windheuser, Marcelm Malchin, Niclas Felsund Jan Herrmann.

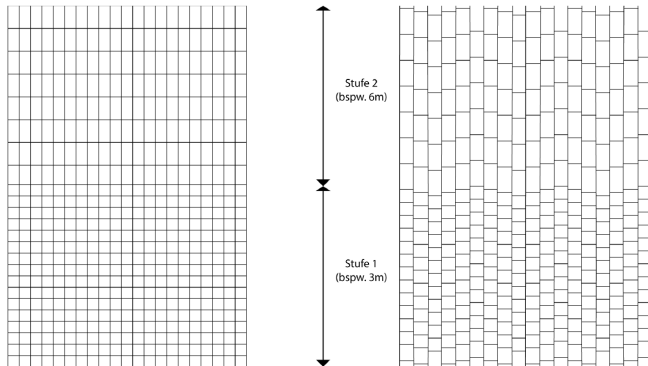
Rückblick Rastersystem



Rückblick Farbauswahl



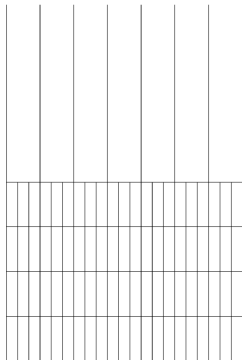
2 Rastersysteme



Gestaltungsraster

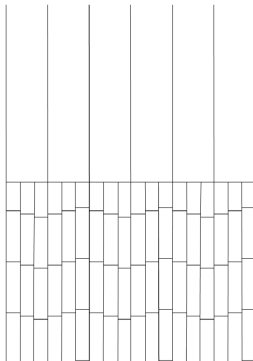
Um vielfältige Gestaltungsmöglichkeiten umsetzen zu können und dennoch ein einheitliches, identitätsstiftendes Bild etablieren zu können wird ein Grundraster angelegt. Auf diese Weise lassen sich die teils sehr organischen, flächigen Mustersysteme anordnen.

Links ist das Grundraster zu sehen, das sich mit zunehmender Höhe auflöst. Am Boden sind die Raster eng-maschiger, um das Risiko von Fremd-einwirkung zu reduzieren. Mit zunehmender Höhe nimmt sich das Raster zurück und gibt der Farb- und Formsprache eine größere Gewichtung. Das Raster in der ersten Stufe hat quadratische Flächen. Es gibt die Möglichkeit dieses im Verhältnis 4:1 oder 2:1 zusammenzufassen.



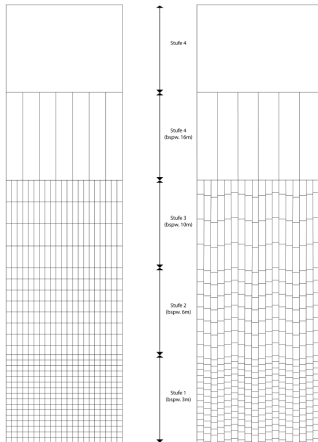
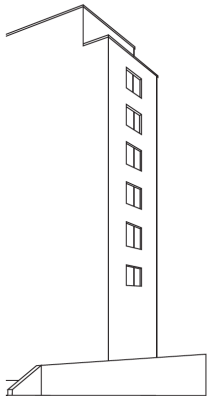
Stufe 4
(bspw. 16m)

Stufe 3
(bspw. 10m)

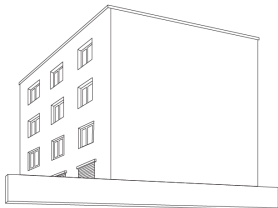


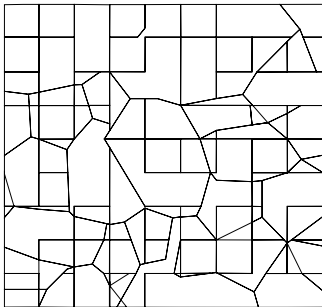
Mit zunehmender Höhe lösen sich die Flächen auf.

Auf der rechten Seite wurde das grundlegende Raster auf das Gestaltungsprinzip der La-Ola-Welle angepasst.



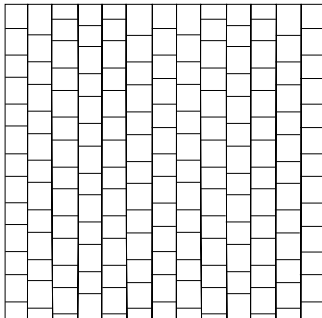
Die einzelnen Stufen müssen nicht zwangsweise an eine Maßeinheit gebunden sein. Denkbar wäre eine Einteilung in Seitenverhältnisse. Auch Sinnabschnitte bzw. die Unterteilung in Objekte (beispielsweise Gebäudekategorien) ist denkbar.





Durch Überlagerung mit einem weiteren Raster wird eine individuelle Formsprache geschaffen. Mit der gleichbleibenden Basis entstehen einzigartige Raster, die trotzdem einen einheitlichen Charakter aufweisen.

Im Beispiel ist die Kombination der Gestaltungsraster mit dem Prinzip des Voronoi-Diagramms. Als Voronoi-Diagramm wird eine Zerlegung des Raumes in Regionen bezeichnet, die durch eine vorgegebene Menge an Punkten des Raumes, hier als Zentren bezeichnet, bestimmt werden.



Analyse der lokalen Gestaltungsparameter

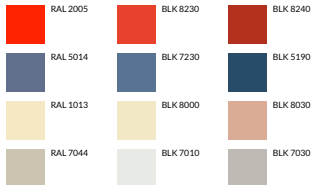
Unmittelbar vorgegebene Gestaltungsmittel im öffentlichen Raum können und sollten in die Formsprache einbezogen werden.

Beispiele im Zentrum Garaths sind hier das Sonnenrad, das blaue Band und die La-Ola-Welle. Dadurch lassen sich gegebene Gestaltungsparameter flexibel im Rastersystem einbinden.

3 Farbgebung

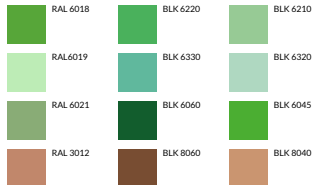
Burgviertel

Die Farbgebung der St. Matthäus Kirche dient als Vorlage der Farbauswahl. Um Überschneidungen der Muster sichtbar zu machen wurden Abstufungen der Farbtöne ergänzt.



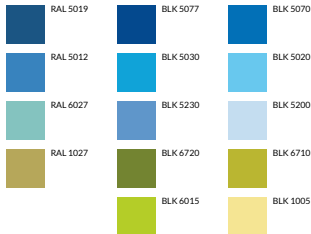
Waldviertel

Die Farben des Waldes werden durch die ausgewählte Farbpalette in das Viertel übertragen. Auf diese Weise wird das Grün weiter in das Stadtteilviertel getragen.



Kämpenviertel

Die Farbpalette greift das Naturschutzgebiet rund um die Urdenbacher Kämpfe auf. Die ruhigen Farbtöne des Naherholungsgebietes finden so ihren Weg in das Stadtteilviertel.



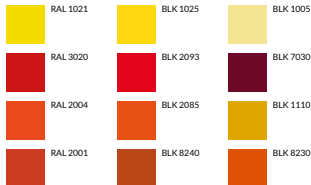
Schlossviertel

Die Gebäudefarbe des Schlosses wird durch kontrastreiche Töne ergänzt. Die Purpurtöne verstärken die warmen Gelbtöne.



Sonnenrad

Die charakterstiftenden, warmen Farben des Sonnenrades werden aufgegriffen und mit weiteren Farbabstufungen sinnvoll ergänzt.



La Ola Welle

Die Farbauswahl für Gestaltungen rund um die La-Ola-Welle basieren auf Rot und Weiß.



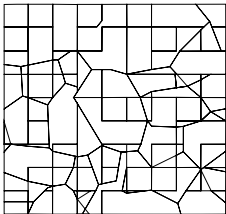
Das Blaue Band

Die Farbauswahl des Blauen Bands wird in unmittelbarer Nähe mit im Farbsystem aufgenommen.

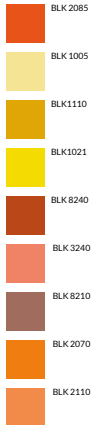


Der Farbeinsatz kann je nach Einsatzort abgestimmt werden. Die Färbung des Rasters bis hin zu einzelnen Farbflächen kann aus den vorgegebenen Scaln entnommen werden.

4 Anwendungsbeispiele im Stadtteil

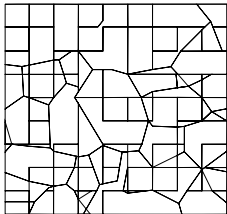


Die Farbgebung unmittelbar am Sonnenrad bezieht sich stark auf dessen charakteristische Farben. Um den Ort direkt mit dem Sonnenrad zu verbinden, wird hier nur um Variationen der Rot-und Gelbtöne erweitert.





Entwicklung der Gestaltung vom Kleinraster bis hin zur einfarbigen Fläche. Kleinförmige Raster eignen sich für Flächen im unteren Sichtniveau, um vor Vandalismus zu schützen. Je höher die Fläche, desto geringer ist das Risiko von Fremdgestaltung. Somit kann die Formgebung größer gewählt werden bis hin zur Unifarbigkeit.



Auf dem Nikolaus-Groß-Platz wird die Farbgebung weiter geführt. Hier werden äußere Einflüsse mit einbezogen. So nehmen das Blaue Band, die Fassadenteile des alten Rathauses, das Stadtgrün und die typischen Klinkersteine Einfluss. Um ein harmonisches Gesamterscheinungsbild zu schaffen, empfiehlt es sich umliegende Fassadenflächen unifarbend zu gestalten, die sich einer Farbe aus der Farbscala bedient.



RAL 1021



BLK 8230



BLK 1110



RAL 2004



RAL 2001



BLK 3240



BLK 5180

BLK 8210



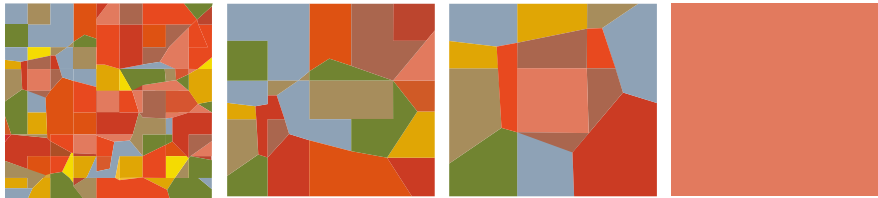
BLK 8120



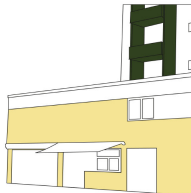
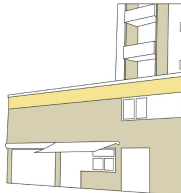
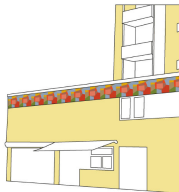
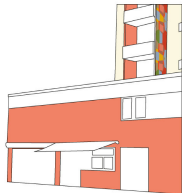
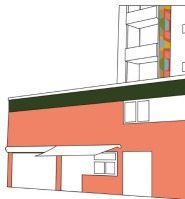
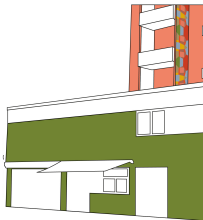
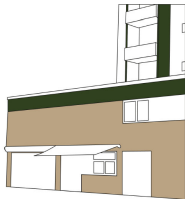
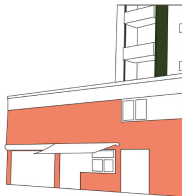
BLK 6720

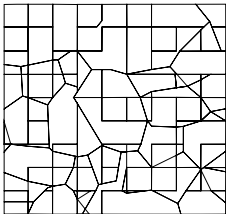
BLK 6905





Vom Kleinraster zur Unifarbigkeit.





Auf der anderen Seite des Nikolaus-Groß-Platzes wird die Farbgebung ebenfalls weiter geführt. Da hier andere äußere Einflüsse eine Rolle spielen, ändert sich die Variation. Die orangenen Gebäude, der braune Beton der Brücke und ebenfalls das Stadtgrün werden in Bezug genommen.



BLK 6730

BLK 8240

BLK 1110

BLK 8230

RAL 2004

RAL 2001

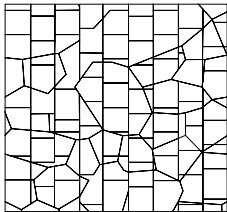
BLK 6720

BLK 8120

BLK 2070



Vom Kleinraster zur Unifarbigkeit.



Die La-Ola-Welle ist eine beliebte Gestaltung in Garath. An diese angeknüpft erscheint das Raster in Rot bis Weiß-Tönen. Variationen in dessen Zwischenräumen ergeben eine abstrakte Variation der Fliesen.

Unmittelbar am Blauen Band findet sich dessen namensgebende Farbe wieder.



BLK 3240



BLK 3305



RAL 9105



BLK 7010



RAL 2002



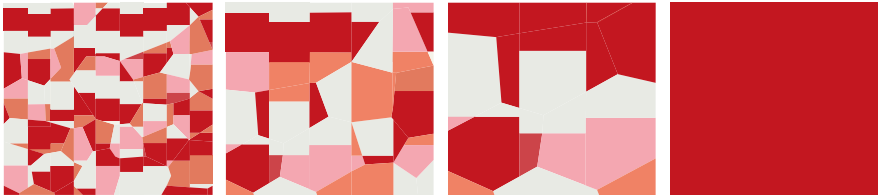
BLK 5270



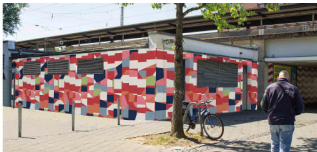
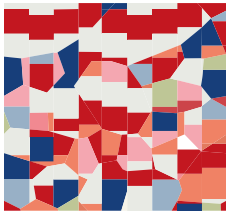
BLK 6240



BLK 5180



Kleine Rasterformen schützen vor Vandalismus. Je höher die Fläche, desto größer können die Formen werden bis hin zur Einfarbigkeit.



BLK 3240



BLK 3305



RAL 9105



BLK 7010



RAL 2002



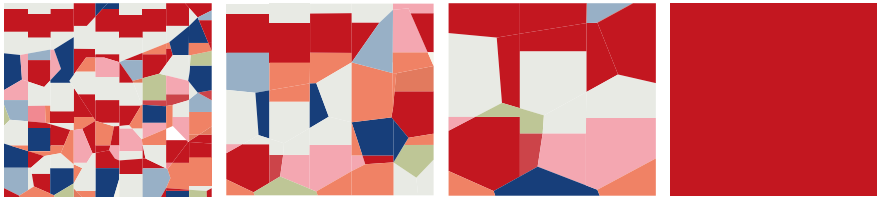
BLK 5270



BLK 6240



BLK 5180



Kleine Rasterformen schützen vor Vandalismus. Je höher die Fläche, desto größer können die Formen werden bis hin zur Einfarbigkeit.

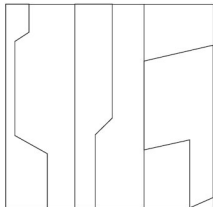
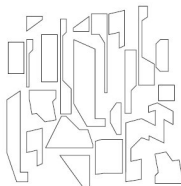


Foto von Wiegels, Wikimedia Commons CC BY 3.0



Für das Burgviertel gestaltet sich die Suche nach einer geeigneten Formsprache recht einfach. Die nach Plänen von Gottfried Böhm errichtete Kirche sticht im Stadtteilviertel architektonisch besonders hervor. Die Formgebung orientiert sich somit an Farbflächen und baulichen Winkeln der Fassade des Bauwerkes. Es werden Flächen herausgearbeitet, die aus verschiedenen Sichtachsen festgelegt werden. Um eine größere Variation an Flächen zu erreichen, können die-

se recht flexibel nachgezeichnet werden, sie müssen jedoch der Kirche zugeordnet werden können. Auf diese Weise entsteht eine große Bandbreite an Flächen, von einem einfachen Rechteck bis zu recht komplexen asymmetrischen Formen, die auf dem Grundraster angeordnet werden. Diese Anordnung folgt nach einem groben Muster. Es ist wichtig, dass eine interessante Anordnung entsteht, jedoch ist darauf zu achten, dass die Flächen im Vordergrund

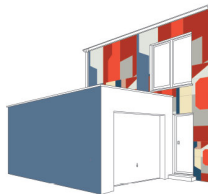
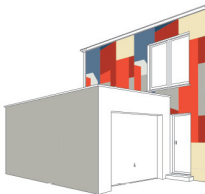
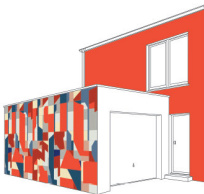
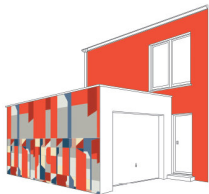
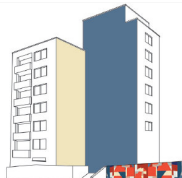
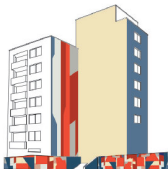
sich nicht schneiden. Bei den Farbflächen des Grundrasters im Hintergrund ist es im Falle des Burgviertels legitim mehrere, aneinander grenzende Flächen in der selben Farbe einzusetzen. Auf diese Weise entstehen Assoziationen zu der prägnanten Fassadengestaltung an der Kirche St. Matthäus.

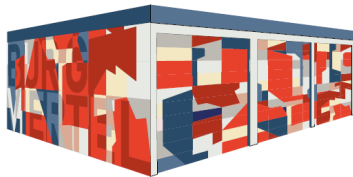
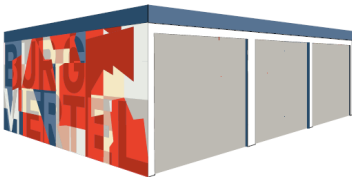
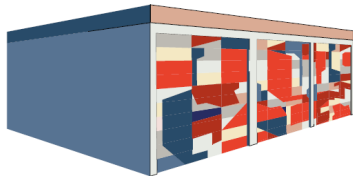
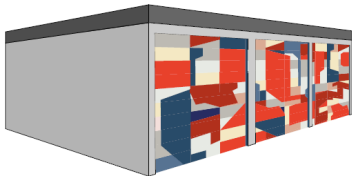
Zu beachten ist, dass die Farbgebung der Formen immer den Fokus auf Rottöne setzt. Blautöne sind als Sekundärfar-

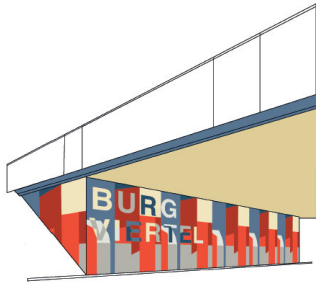
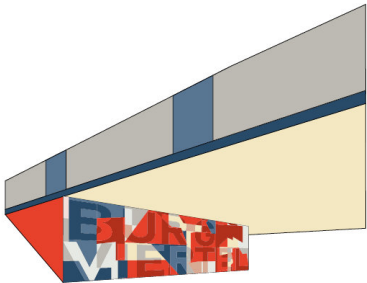
be zu behandeln. Auf den Flächen des Grundrasters sind die Betontöne der Fassaden wiederzufinden. Die Flächen werden in ihrer Form nicht verändert, sie behalten den brutalistischen Charakter des Bauwerkes mit überwiegend rechten Winkeln bei.



Das Gestaltungsprinzip des Burgviertels wird in fünf Skalierungsstufen ausgespielt. Welcher Schritt angewandt wird, kann auf den Einzelfall angepasst werden. Generell richtet sich die Anwendung des Musters nach der Höhe und Größe des zu gestaltenden Objektes.







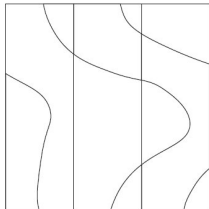
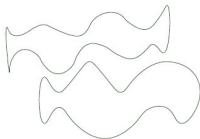


Foto von Lydia A., Wikimedia Commons CC BY-SA 3.0

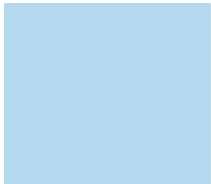
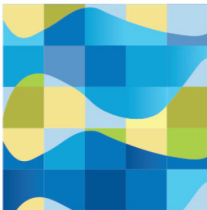


Die Formgebung des Kämpenviertels orientiert sich an der Namensgebung. Die Urdenbacher Kämpе grenzt an das Stadtteilviertel und sorgt mit seinen weitläufigen Naturschutzgebieten für Lebensqualität. Die weitreichende Flora und Fauna werden von den Einwohner:innen geschätzt.

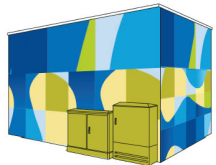
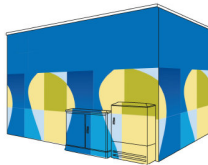
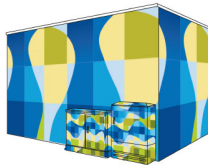
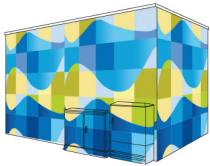
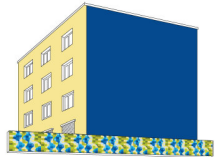
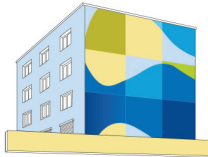
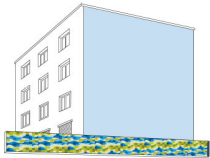
Die Formgebung erinnert an die Wellenbewegung des Wassers, wirkt jedoch ungleichmäßig. Der Grund hierfür ist,

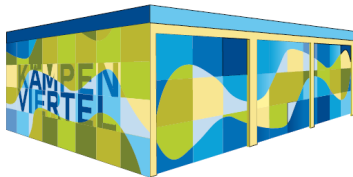
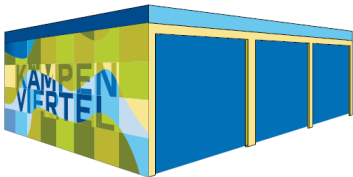
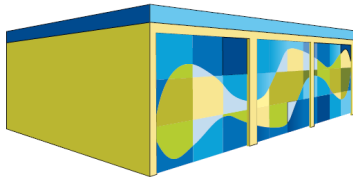
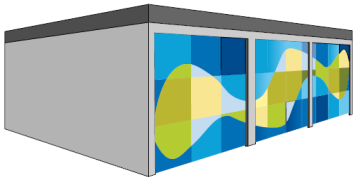
dass sich die Formgebenden Überschneidungen an den kurvenreichen Flussbetten des Rheines und des Urdenbacher Altrheines orientieren. Die Farbgebung unterstützt die Anlehnung an die geografische Lage durch den Wechsel zwischen Grün- und Blautönen. Hier wird die abwechslungsreiche Landschaft mit verschiedenen Wasserkörpern, landwirtschaftlicher Nutzung und Artenreichen Naturschutzgebieten wiedergegeben.

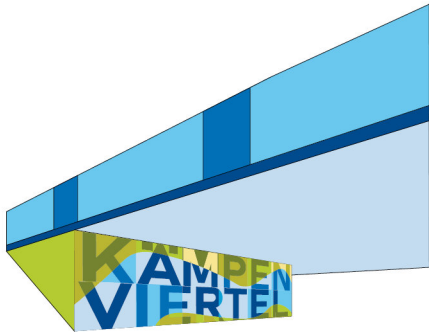
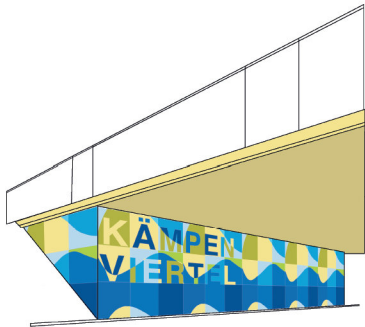
Auf diese Weise entsteht eine eher ruhige Farb- und Formsprache, die eine eindeutige Identifikation mit der Namensgebung des Stadtteilviertels etabliert.



Das Gestaltungsprinzip des Kämpenviertels setzt auf ruhige, imperfekte Wellenbewegungen, die mit farblichen Überschneidungen des Grundrasters arbeiten und eine klare geografische Zuordnung ermöglichen.







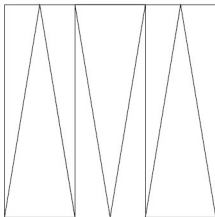
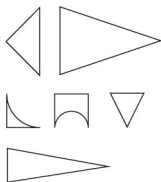


Foto von A. Savin, Wikimedia Commons CC BY-SA 3.0

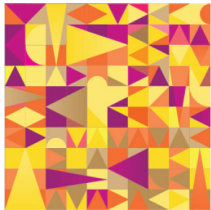


Maßgeblicher Gestaltungsparameter für das Schlossviertel ist selbstverständlich das Schloss Garath. Auch wenn das Hauptgebäude aus dem frühen 20. Jahrhundert stammt, besitzt das Schloss Garath als Rittersitz eine lange Historie. Farb- und Formgebung sind als wiederkehrende Muster angelegt.

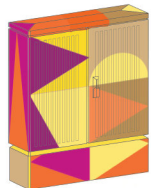
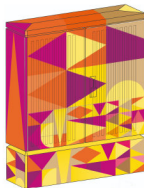
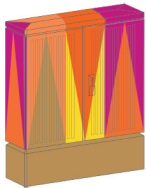
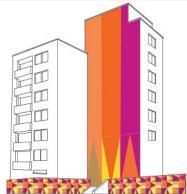
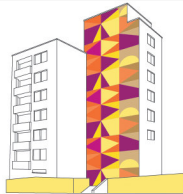
Die Sandtöne des Schlosses wurden mit warmen Gelbtönen ergänzt. Diese waren dem ersten Stande vorbe-

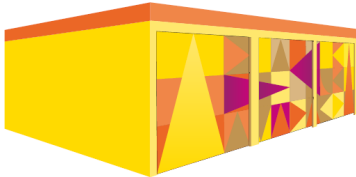
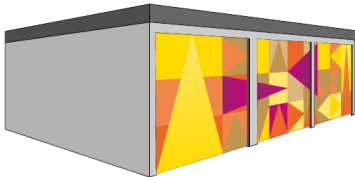
halten und werden kontrastreich sehr sinnvoll mit Purpurtönen ergänzt. Das Gestaltungsprinzip sieht eine recht zufällige Anordnung der Formen auf dem Grundraster an. Auch Überschneidungen der Formen mit dem Grundraster selbst sind vorgesehen und sorgen für einen größeren Facettenreichtum. Durch die hohe Anzahl an Rechtecken im Gestaltungssystem lassen sich Richtungstendenzen einarbeiten. Das Muster kann so nicht

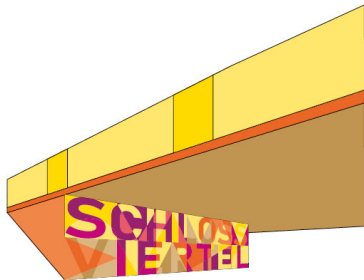
nur zur Identifikation sondern auch als Orientierungshilfe dienen. Die Mustersprache ist in diesem Fall bewusst simpel gehalten und lebt vor allem von der kontrastreichen und leuchtenden Farbgebung.



Die Wirkung der kontrastierenden Farben nimmt mit zunehmender Skalierung weiter zu. In Stufe vier werden die Formflächen auf das gestreckte Format angepasst.







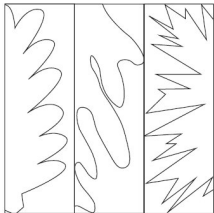
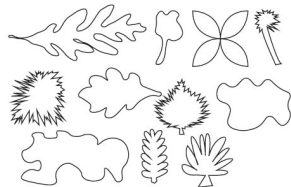


Foto von Velopilger, Wikimedia Commons CC BY-SA 4.0



Das Waldviertel zeichnet sich durch seine starke Begrünung aus. Um den Identifikationsstiftenden Charakter der neuen Stadtteilviertelnamen auszubauen orientiert sich die Formsprache auch hier an der Namensgebung.

Die Formen orientieren sich sowohl an organischen Formen als auch an Blättern und Blüten. Diese werden ähnlich wie bei einem Sammelalbum auf dem Grundraster angeordnet. Es gibt keine

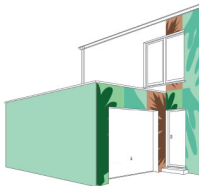
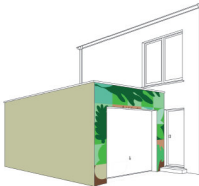
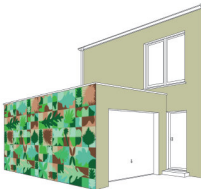
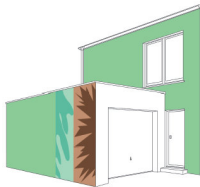
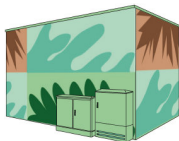
Überschneidungen der Formen untereinander, jedoch aber mit den Flächen des Grundrasters. Dies erzeugt abwechslungsreiche Muster. Die Formen werden in Grün- und Blaugrünen Farbtönen gehalten. Ausnahme bilden hier die zackigen Umrisse von Kastanien, die teils in Brauntönen gehalten sind. Die Farben der Rasterfläche im Hintergrund variieren jeweils so, dass harmonische Kontraste gebildet werden. Konzeptuell sollen die Muster Assoziationen zu

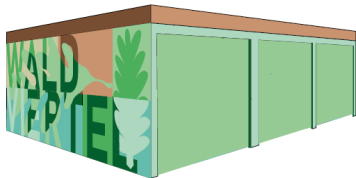
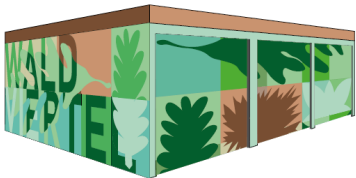
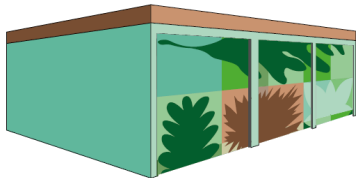
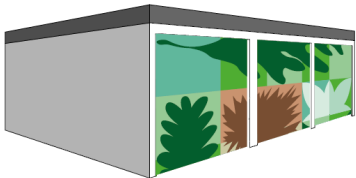
einem Waldspaziergang wecken.

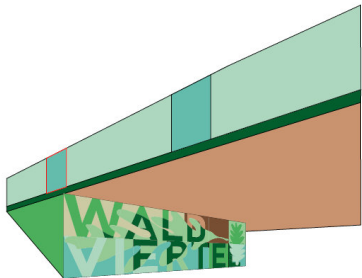
Es sind selbstverständlich auch andere Formen und Umrisse möglich, diese sollten jedoch an Objekte angelehnt sein die sich bei einem Waldspaziergang sammeln lassen.



Die Mustersprache ist sehr flexibel und lässt sich gut durch die verschiedenen Skalierungen kombinieren. Die Farbgebung ist in ruhigen und sehr natürlich wirkenden Farbtönen gehalten.

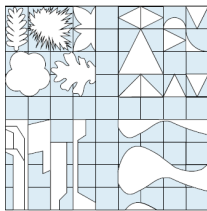
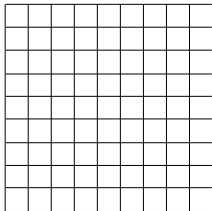






5 Umsetzungsanleitung





1. Die einzelnen Rasterflächen des Grundrasters mit dem Seitenverhältnis 1:1 auf der Wand einzeichnen und sobald geschehen in der jeweilig vorgesehenen Farbe streichen.

2. Nachdem die Flächen des Grundrasters vollständig eingefärbt sind, werden die Formen der einzelnen Stadtteilviertel aufbracht. Dies geschieht entweder als Schablone, durch gegenkleben oder sonstige Techniken.

3. Die Einfärbung der Musterflächen erfolgt, bis alle Überschneidungen mit dem Grundraster korrekt eingefärbt sind.

Sonderfall: Bei den Voronoi-Überlagerungen des Zentrums empfiehlt es sich von den vorherigen Schritten losgelöst vorzugehen. Eine einfachere Lösung ist das abkleben und einfärben der einzelnen Farbflächen im Wechsel, bis die gesamte Wandfläche ausgefüllt ist. Die Eckpunkte der Flächen können je nach Bedarf vorher ausgemessen und eingezeichnet werden.

Gestaltungsratgeber Garath 2.0
